



Collegium Musicum
instrumentale **Münster**



Benefiz.konzert

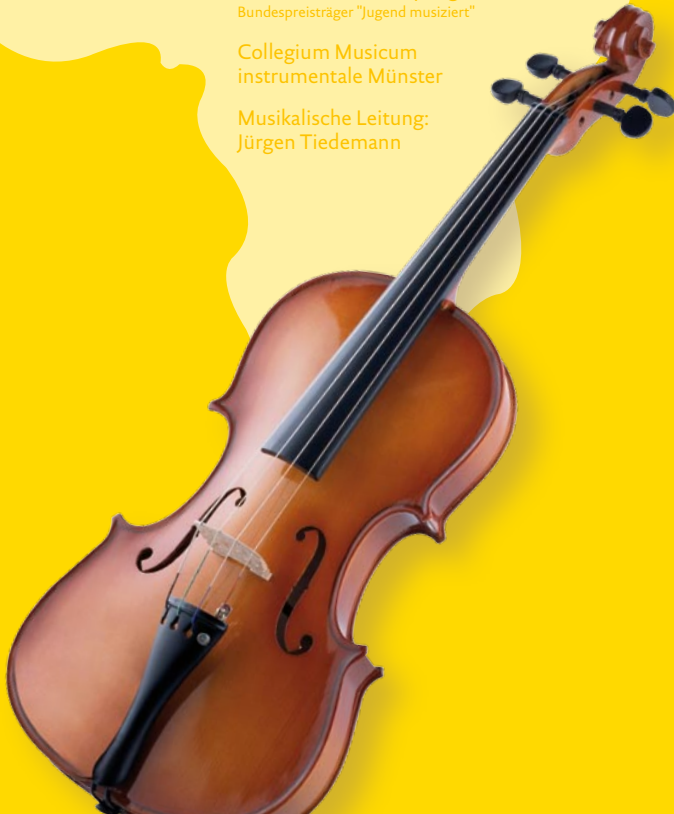
zugunsten von 'Gemeinsam für Afrika'

Nikolaikirche Leipzig
10. Oktober 2008 | 20:00 Uhr

Solist:
Jan Croonenbroeck | Orgel
Bundespreisträger "Jugend musiziert"

Collegium Musicum
instrumentale Münster

Musikalische Leitung:
Jürgen Tiedemann



Mit
BAP-Sänger
Wolfgang Niedecken
(Botschafter von
'Gemeinsam für Afrika')
moderiert von
Jörg Thadeusz



Vorstellung des Bündnisses 'GEMEINSAM FÜR AFRIKA'

GEMEINSAM FÜR AFRIKA ist ein Bündnis von 30 Hilfsorganisationen, das sich im Rahmen einer bundesweiten Kampagne für bessere Lebensbedingungen in Afrika einsetzt.

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler macht die Aktion auf die Chancen Afrikas und die Potenziale seiner Menschen aufmerksam. Fernsehmoderatorin Anne Will und BAP-Sänger Wolfgang Niedecken engagieren sich als Botschafter der Kampagne, die von über 100 weiteren Prominenten unterstützt wird.

Die Vielfalt der teilnehmenden Organisationen spiegelt sich dabei in der Vielfalt ihrer Hilfsangebote. In über 5.000 Projekten leisten die Aktionspartner von GEMEINSAM FÜR AFRIKA Tag für Tag konkrete Hilfe für Menschen in Not: Sie gewährleisten z. B. eine medizinische Grundversorgung, kümmern sich um Kinder, deren Eltern an AIDS verstorben sind, errichten Schulen, initiieren Ausbildungsprogramme und etablieren Einkommen schaffende Maßnahmen, die vielen Familien helfen, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Spendenkonto:

Postbank Köln
Kontonummer: 400 400 508
BLZ: 370 100 50

oder online unter:
www.gemeinsam-fuer-afrika.de



GEMEINSAM FÜR AFRIKA e. V.:

Adresse: St. Töniser Str. 21, 47918 Tönisvorst
Telefon: 030.297724-16
Telefax: 030.297724-19
E-Mail: info@gemeinsam-fuer-afrika.de
Internet: www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Vorstand: Dr. Wolfgang Jamann,
Paul Bendix, Bernd Pastors

Schirmherr: Bundespräsident Horst Köhler



Wolfgang Tiefensee,
Bundesminister für
Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung
Schirmherr

Musik verbindet die Menschen weltweit und über Sprach- und Ländergrenzen hinweg. Sie schafft damit etwas Besonderes, etwas Wunderbares.

Aber es sind nicht Kunst und Genuss allein, die der Musik ihre außerordentliche Bedeutung geben. Musik kann sich engagieren, wenn sie sich nicht mit sich selbst zufrieden gibt. Benefizkonzerte sind ein solches Engagement, wenn sich Künstler mit ihrer Musik in den Dienst einer guten Sache stellen.

GEMEINSAM FÜR AFRIKA ist ein solches Projekt, mit dem die beteiligten Hilfsorganisationen unseren Blick auf die Probleme des Nachbarkontinents lenken. Sie informieren über ihre Arbeit vor Ort, über die Probleme und über die Chancen, und darüber wie eine wirtschaftlich eigenständige Entwicklung, Bildung und Gesundheitsversorgung ermöglicht werden können.

Ein Blick über den eigenen Tellerrand hinaus ist immer wichtig. Deshalb habe ich sehr gern die Schirmherrschaft übernommen und wünsche dem Konzert und der Aktion GEMEINSAM FÜR AFRIKA eine große Resonanz!



Wolfgang Niedecken
Botschafter von
GEMEINSAM FÜR
AFRIKA

GEMEINSAM FÜR AFRIKA – das ist mir Anliegen und Versprechen zugleich.

Wer, wie ich, das Leid der Menschen in Afrika gesehen und zugleich ihren unbeirrbaren Lebensmut erfahren hat, der weiß wie wichtig es ist, diese Menschen in ihrem Kampf gegen die Armut zu unterstützen. Die Organisationen des Hilfsbündnisses GEMEINSAM FÜR AFRIKA leisten Tag für Tag einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem afrikanischen Kontinent. Bei dieser Arbeit sind sie auf unsere Unterstützung angewiesen.

Als Botschafter von GEMEINSAM FÜR AFRIKA freue ich mich sehr, dass der Erlös des diesjährigen Benefizkonzertes GEMEINSAM FÜR AFRIKA zugute kommt. Ich danke den Initiatoren, Organisatoren und Mitwirkenden und hoffe, dass dieses herausragende Beispiel gemeinschaftlichen Engagements auch andere motiviert, einen Beitrag zur Unterstützung der Menschen in Afrika zu leisten.



Dr. Wolfgang Jamann
Vorsitzender von
GEMEINSAM FÜR
AFRIKA e. V.

GEMEINSAM FÜR AFRIKA bündelt die Ressourcen von 30 deutschen Hilfsorganisationen, die sich im Rahmen einer bundesweiten Kampagne für die Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem afrikanischen Kontinent einsetzen.

Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler und mit der Hilfe unserer Kampagnenbotschafter Anne Will und Wolfgang Niedecken wollen wir Aufmerksamkeit schaffen für die Probleme Afrikas – aber ebenso für das Potenzial seiner Menschen.

Mit unserem gemeinschaftlichen Anliegen sind wir auf den Zuspruch der Menschen hier in Deutschland angewiesen. Daher freue ich mich sehr über das herausragende Engagement der Partec GmbH, die im Rahmen ihres Konzertabends nicht nur Künstler, Musikliebhaber und Akteure der Wirtschaft für unser Anliegen begeistert, sondern mit den Veranstaltungserlösen die wichtige Arbeit der Hilfswerke von GEMEINSAM FÜR AFRIKA unterstützt.



Roland Göhde
Initiator

Afrika – gleichwohl unser als Wiege der Menschheit bezeichneter europäischer Nachbarkontinent – findet in unserer Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und in der medialen Umgebung kaum statt. In den eher seltenen Fällen der thematischen Auseinandersetzung mit dem afrikanischen Kontinent sind Aspekte wie Armut, Hunger und Krankheiten vorherrschend.

Die 30 Hilfsorganisationen, die sich in dem Aktionsbündnis GEMEINSAM FÜR AFRIKA zusammengeschlossen haben, setzen bei den vorhandenen positiven Entwicklungschancen und dem Potenzial des Kontinents und seiner 925 Millionen Einwohner zählenden Bevölkerung an.

Unterstützung muß sinnvoll, gezielt und nachhaltig sein. Die größtmögliche Nachhaltigkeit kann dadurch erreicht werden, daß die Lebenserwartung der Bevölkerung deutlich gesteigert wird und junge Menschen eine Chance zur schulischen Ausbildung bekommen. Nur dann können die Menschen in Afrika ihr Schicksal in die Hand nehmen und damit für eine langfristige aufstrebende Entwicklung Sorge tragen.

Es ist unsere Pflicht, unsere afrikanischen Freunde bei dieser Aufgabe nach allen Möglichkeiten und Kräften zu unterstützen.



GRUSSWORTE

Staatssekretär Dr. Lütke Daldrup | **Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung**
 Dr. Wolfgang Jamann | **Vorsitzender „GEMEINSAM FÜR AFRIKA e.V.“**
 Klaus Wurpts | **Geschäftsführer „Wirtschaftsinitiative Mitteldeutschland“**
 Roland Göhde | **Initiator Benefizkonzert**

Moderation

Jörg Thadeusz

„Noh Gulu“
 (Niedecken/Krumminga)

Wolfgang Niedecken

„Wie schön dat wöhr“
 (Niedecken/Krumminga,
 arr. H. Mack)

Wolfgang Niedecken & Collegium Musicum instrumentale Münster

KONZERTPROGRAMM

Théodore Dubois
 (1837–1924)

Fantaisie triomphale für Orgel und Orchester

Sir Granville Bantock
 (1868–1946)

Symphonische Dichtung „The Witch of Atlas“
 Solovioline: Tina Warnecke

Johann Sebastian Bach
 (1685–1750)

Präludium und Fuge G-Dur, BWV 541

Sergej Eduardowitsch
 Bortkiewicz
 (1877–1952)

III. Satz „Adagio“ aus der Sinfonie Nr. 1 in D-Dur

Franz Liszt
 (1811–1886)

Präludium und Fuge über B-A-C-H

Alexandre Guilmant
 (1837–1911)

Sinfonie Nr. 1 für Orgel und Orchester d-Moll, op. 42

AUSFÜHRENDE

Solist

Jan Croonenbroeck | Orgel

Das Orchester

Es spielt das Collegium Musicum instrumentale Münster

Musikalische Leitung

Jürgen Tiedemann



François Clément Théodore Dubois (1837–1924)



wurde als Sohn eines Korbmachers in Rosnay bei Reims geboren. Dubois besuchte das Konservatorium von Paris, an dem er 1859 den 1. Orgelpreis erhielt. 1861 folgte der begehrte „Prix de Rome“ für die Kantate Atala. Zwei Jahre später wurde Dubois als Nachfolger von César Franck zum Kapellmeister an der Kirche Sainte-Clothilde ernannt. 1871 nahm er eine Professur im Konservatorium von Paris an. Als Nachfolger von Charles Gounod wurde Dubois 1894 an die Académie des Beaux-Arts berufen. Neben seiner Tätigkeit als Dozent war er auch Organist in verschiedenen Kirchen von Paris (Les Invalides, La Madeleine, Sainte Clothilde).

Obwohl – abgesehen von seinen Orgelwerken und seinem berühmten Harmonielehrbuch von 1921 – zu den verkannten französischen Komponisten gehörend, hinterlässt Dubois ein beachtliches Werk: zwei Opern, zwei komische Opern, ein Ballett, sinfonische Musik, Klavier- und Orgelstücke, Kammermusik, mehrere Melodiebände, drei Oratorien, ein Requiem, Messen und zahlreiche Motetten. Das 1867 komponierte Oratorium „Die Sieben Worte Jesu am Kreuz“ gilt als Dubois' Meisterwerk.

Die „Fantaisie triomphale“ für Orgel und Orchester wurde im Jahre 1899 eigens für die Einweihung der neuen, mit 7.000 Orgelpfeifen ausgestatteten Orgel des Chicago Auditorium komponiert. Das Werk umfasst die ganze klangliche Bandbreite des Instruments und demonstriert die Fortschritte in der Stimmenentwicklung und in der Technik des Orgelbaus.

Sir Granville Ransome Bantock (1868–1946)



begann 1889 sein Studium an der Royal Academy of Music in London in den Fächern Komposition, Klavier, Violine und Klarinette, obwohl sein Vater, ein bekannter Londoner Chirurg und Gynäkologe, ihm verboten hatte, Musik zu seinem Beruf zu machen. Nach dem Abschluß 1893 gründete Bantock in den Folgejahren diverse Musikzeitschriften und verlagerte seinen Schwerpunkt auf die Tätigkeit als Dirigent, unter anderem am Royal Theatre in London. 1900 wurde er Rektor der Birmingham and Midland Institute School of Music. 1908 erhielt Bantock als Nachfolger von Edward Elgar den Peyton-Lehrstuhl für Musik an der Universität Birmingham. 1930 wurde er geadelt. Vier Jahre später zog er nach London, wo er bis zu seinem Lebensende blieb.

Bantock unternahm viele Reisen, die sich auch in seinen musikalischen Werken niedergeschlagen haben; insbesondere hervorzuheben sind hier seine Orientreisen. Er war ein außergewöhnlich gebildeter Mensch, der vielen Interessen nachging und sechs Sprachen beherrschte. Als wichtig bezeichnet werden muß sein Einsatz für die zeitgenössische Musik, wobei er dem englischen Publikum nicht



nur Werke von Komponisten Großbritanniens, sondern auch von Richard Strauss, Claude Debussy und insbesondere Jean Sibelius vorstellte. Sibelius widmete ihm zum Dank seine 3. Sinfonie und wurde nach Bantocks Tod Präsident der neu gegründeten „Bantock Society“.

Bantock hatte eine Neigung, ungewöhnliche Themen aufzugreifen und musikalisch zu interpretieren. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist seine 1902 komponierte, fünfte Tondichtung „The Witch of Atlas“, die auf dem gleichnamigen Gedicht des englischen Schriftstellers Percy Bysshe Shelley (1792–1822) von 1820 basiert. Von den 672 Zeilen des Gedichts wählte Bantock 44 Zeilen, die in der Partitur an den entsprechenden Stellen abgedruckt sind. Bantock fokussiert sich in der Tondichtung auf die verführerische Schönheit und Wohltätigkeit der Hexe, dargestellt durch ein aufsteigendes, an Mahler erinnerndes Thema, das die Solovioline zu Beginn vor einem Hintergrund tremolierender Streicher vorträgt und das als wesentliche thematische Quelle für das 15-minütige Werk dient. Das Thema wird mit steigender Intensität vor allem in schwelgerischen Streicher- und Holzbläserpassagen wiederholt und ausgebaut. Die Passage „For she was beautiful, her beauty made the bright world dim“ wird gemeinsam von dem Hornquartett und der Solovioline vor Pizzicato-Akkordbrechungen der Streicher interpretiert. Nahtlos schließt sich eine sehr furiose und leidenschaftliche Passage an, in der nun auch alle Blechbläser vertreten sind. Harfen- und Solocello-Kadenzen leiten zum wieder ruhigen Schlußteil über, in dem noch einmal die vorherige Turbulenz kurzzeitig aufflammt, nach der die Tondichtung dann aber märchengleich ausklingt.

In „The Witch of Atlas“ zeigt sich Bantock als wahrer Meister der Instrumentierung und der orchestrale Klangfarben. Es ist kaum nachzuvollziehen, daß der Komponist, seinerzeit von vielen prominenten Musikern äußerst geschätzt, heutzutage nahezu vergessen ist.

Johann Sebastian Bach (1685–1750) gilt als einer der bedeutendsten Orgelkomponisten aller Zeiten. Nahezu alle Form- und Satztypen sind in seinem umfangreichen Werk anzutreffen. Er beschrieb die Orgel als das „persönlichste Instrument“.



Bach hat als Erster konsequent die freie Form des Präludiums mit der sehr strengen Form einer nachfolgenden Fuge kombiniert. Präludium und Fuge G-Dur BWV 541 zählen zu den freien Orgelkompositionen von Bach, stehen also nicht in Verbindung mit Chorälen.

Das kompositionstechnisch sehr reife, norddeutsch geprägte Weimarer Frühwerk komponierte Bach 1733 offensichtlich eigens für seinen ältesten Sohn Wilhelm Friedemann in Zusammenhang mit dessen Bewerbung um das Organistenamt an der Dresdener Sophienkirche.



Sergei Eduardowitsch Bortkiewicz

(1877–1952) wurde in der ukrainischen Stadt Charkow geboren und war 1896 bis 1899 im Sankt Petersburger Konservatorium Student bei Karl von Arek und Anatoli Liadow. Im Herbst 1900 immatrikulierte er sich am Leipziger Konservatorium, an dem er Klavier bei Alfred Reisenauer und Komposition bei Salomon Jadassohn studierte. Bei seiner Abschlussfeier 1902 gewann er den Schumann-Preis. Von 1904 bis 1914 lebte er in Berlin, wo er ein Jahr am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium unterrichtete. Von Berlin aus unternahm Bortkiewicz Konzertreisen durch ganz Europa. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde Bortkiewicz unter Hausarrest gestellt und dann zurück nach Russland deportiert. Vor der russischen Revolution flüchtete er auf sein Gut Artemovka bei Charkow.



Nach der Plünderung durch die Rote Armee ging er auf die Halbinsel Krim, von wo aus ihm 1919 die Flucht nach Istanbul gelang. 1922 siedelte er nach Wien über. Nach einem halbjährigen Aufenthalt 1928 in Paris, lebte er bis 1933 erneut in Berlin. Nach dem Ausbruch des Nationalsozialismus kehrte er nach Wien zurück, wo durch Bombenangriffe nicht nur sein Haus und sein Klavier, sondern auch fast alle Kompositionen, die von seinen deutschen Verlegern gedruckt worden waren, zerstört wurden. 1945 wurde Bortkiewicz zum Direktor einer Meisterklasse am Wiener Konservatorium berufen. Bortkiewicz komponierte eine Oper, zwei Sinfonien, drei Klavier-, ein Cello- und ein Violinkonzert, eine sinfonische Dichtung, mehrere Suiten, eine Klavier- und eine Violinsonate und zahlreiche Klavierstücke. Bortkiewicz' Stil lehnt sich sehr an Liszt und Chopin an und ist durch Einflüsse von Tschaikowsky, Rachmaninov, Scriabin und russischer Folklore angereichert.

Der kompositorische Stil und die musikalische Philosophie der 1935 komponierten Ersten Symphonie sind slawisch geprägt. Bortkiewicz beabsichtigte mit dem „Aus meiner Heimat“ betitelten Werk, eine musikalische Collage von Bildern seines weit entfernten Heimatlandes zu entwerfen. Der dritte Satz, Herz und Seele der Symphonie, ist ein mit einem überwältigenden Ausdruck der Trauer verstärktes Gebet. Das Schicksalsthema des ersten Satzes wird erneut aufgegriffen. Streicher, Horn und Holzbläser wechseln sich mit Strophen eines Klageliedes aus dem Exil ab, bevor das Adagio sehnsuchtsvoll und äußerst melancholisch mit den Celli schließt. Melancholie zieht sich generell wie ein roter Faden durch beide Sinfonien Bortkiewicz', selbst in den schnelleren Ecksätzen. Trotz seiner kompositorischen Meisterschaft ist Bortkiewicz heutzutage vergessen.

Franz Liszt (1811–1886), Komponist, Dirigent, Lehrer und Förderer, ist vor allem für seine furios-virtuose Klaviermusik bekannt, mit der er Klang und Technik des Klavierspiels revolutionierte, sowie nachhaltig die Entwicklung von Melodik und Harmonik beeinflusste. Sein umfangreiches Orgelwerk ist dagegen mit wenigen Ausnahmen in Vergessenheit geraten. Liszt komponierte im Jahr 1856 Präludium und Fuge über B-A-C-H aus Anlaß des Neubaus der Orgel im Merseburger Dom durch den großen mitteldeutschen Orgelbaumeister Friedrich Ladegast, der 1862 auch die Orgel in der Leipziger



Nikolaikirche erbaut hatte – seinerzeit und heutzutage die größte Orgel Sachsens. Für die Komposition des Orgelparts legt Liszt die Freiheit des großen Klaviervirtuosen an den Tag und gewinnt dem Instrument so ganz neue Seiten ab, die durch Virtuosität und Farbenreichtum bis hin zum einem fast impressionistischen Grad reichen. Gleich zu Beginn legt er das Thema als Basso ostinato ins Pedal, fantasiert dann über ihm in gebrochenen verminderten Septakkorden, die in mächtigen Klangblöcken aneinandergereiht werden. In der letzten Steigerung des Werkes vor dem Schluß der Fuge, wird das fortissimo von einem pianissimo unterbrochen. Das Thema erscheint noch einmal mystisch, ehe es von den Schlußakkorden übertönt wird. Das Werk ist in Schwungkraft und Furiösität mit den Klavierfantasien des Komponisten vergleichbar und verlangt damit von dem Solisten ein Höchstmaß an Virtuosität und Spielkunst.



Félix Alexandre Guilmant (1837–1911) studierte zuerst bei seinem Vater, dem Organisten Jean-Baptiste Guilmant, später bei dem berühmten belgischen Orgelvirtuosen Jacques-Nicolas Lemmens am Brüsseler Konservatorium. Bei der Einweihung der Orgeln von St. Sulpice (1862) und Notre Dame (1868) in Paris, an denen auch César Franck, Camille Saint-Saëns und Charles-Marie Widor mitwirkten, erregte sein Spiel solches Aufsehen, dass er 1871 zum Organisten an der Ste-Trinité ernannt wurde. Kaum ein Einweihungskonzert der Instrumente von Frankreichs bekanntestem Orgelbauer Aristide Cavallé-Coll wurde nicht von Guilmant bestritten. Außerordentliche Erfolge erzielte er auch durch seine Konzertreisen u. a. in England, Deutschland, Italien, Russland und Amerika, ferner durch seine Konzertzyklen im Trocadéro. Von 1896 bis 1900 war er Leiter der von ihm gegründeten Schola Cantorum in Paris. Durch seine Kompositionen, zwei Symphonien für Orgel und Orchester, acht Sonaten, viele Konzertstücke für Orgel, trug Guilmant wesentlich zur Ausbildung eines eigenständigen französisch-romantisch-sinfonischen Orgelstils bei.



Die Sinfonie Nr. 1 d-Moll für Orgel und Orchester wurde 1878 im Palais du Trocadéro uraufgeführt, acht Jahre vor der weitaus bekannteren Orgelsymphonie von Camille Saint-Saëns. Unter Begleitung des heute noch existierenden „Orchestre Colonne“ spielte Guilmant selbst den Orgelpart. Nach einer sehr rhythmischen Einleitung, in dem sich Orgel und Orchester abwechseln, wird im Allegro dem markanten Pedalsolo-Hauptthema kontrastreich ein lyrisches Thema entgegengestellt. Der zweite Satz ist eine sehr ruhige und feierliche, stellenweise äußerst leise Pastorale mit einem choralartig melodischen Höhepunkt. Der Schlußsatz bietet im französischen Toccatenstil noch einmal die ganze Virtuosität des Solisten auf, bevor das Werk sehr wirkungsvoll und mit voller Klangmacht der Orgel und des ganzen Sinfonieorchesters unter festlichen Fanfaren der Blechbläser schließt.



„The witch of Atlas“

A lady-witch there lived on Atlas' mountain
Within a cavern, by a secret fountain.

,Tis said, she was first changed into a vapour,
And then into a cloud, such clouds as flit,
Like splendour-wingèd moths about a taper.
Round the red west when the sun dies in it...

And old Silenus, shaking a green stick
Of lilies, and the wood-gods in a crew
Came, blithe, as in the olive copses thick
Cicadae are, drunk with the noonday dew:
And Dryope and Faunus followed quick,
Teasing the God losing them something new;
Till in this cave they found the lady lone,
Sitting upon a seat of emerald stone.

And every nymph of stream and spreading tree,
And every shepherdess of Ocean's flocks,
Who drives her white waves over the green sea,
And Ocean with the brine on his grey locks,
And quaint Priapus with his company,
All came, much wondering how the enwombèd rocks
Could have brought forth so beautiful a birth:—
Her love subdued their wonder and their mirth.

For she was beautiful: her beauty made
The bright world dim, and everything beside
Seemed like the fleeting image of a shade...

The deep recesses of her odorous dwelling
Were stored with magic treasures – sounds of air,
Which had the power all spirits of compelling.

And then she called out of the hollow turrets
Of those high clouds. white, golden, and vermilion,

The armies of her ministering spirits –
In mighty legions million after million
They came, each troop emblazoning its merits
On meteor flags; and many a proud pavilion,
Of the intertexture of the atmosphere,
They pitched upon the plain of the calm mere.

To those she saw most beautiful, she gave
Strange panacea in a crystal bowl:
They drank in their deep sleep of that sweet wave,
And lived thenceforth as if some control,
Mightier than life, were in them: and the grave
Of such, when death oppressed the weary soul,
Was as a green and over-arching bower
Lit by the gems of many a starry flower.

Percy Bysshe Shelley (1792–1822)



„Die Hexe des Atlas“

Lebte einst eine Hexe im Atlas-Gebirg
In einer Grotte an verborgenem Quell.

Die wurde, heißt's, erst verwandelt in Dunst,
Dann in eine Wolke wie sie umschwirr'n
Gleich prächtig geflügelten Motten ein Licht
Den rotglühenden Westen, wenn die Sonne erstirbt...

Und der alte Silen kam, schwang seinen grünen Stab
Aus Lilien, und der Waldgötter muntere Schar
Eilte herbei so zahlreich, wie im Olivenhain
Die Zikaden sind, trunken vom Mittagstau:
Und Dryope und Faun, die folgten geschwind,
Bestürmten die Gottheit, ihnen Neues, zu singen;
Da fanden in der Grotte sie verlassen die Frau
auf einem Ruhesitz von smaragd'nem Gestein.

Und jede Nymphe der Bäche und astreichen Bäume,
Jede Hüterin der Herden des Okeanos,
Die ihre weißen Wellen treibt übers grüne Meer,
Okeanos selbst, Gischt in den ergrauten Locken,
Und der drollige Priap mit seinem Gefolge,
Sie alle kamen, baß erstaunt, daß dieser Felsenschoß
eine solche Schönheit hervorgebracht: –
Ihr Liebreiz ließ Staunen und Frohsinn erblassen.

Denn sie war schön: Ihre Schönheit überstrahlte
Die taghelle Welt, und alles daneben erschien
Wie eines Schattens flüchtiges Trugbild...

Die Tiefen ihrer duftenden Klause waren erfüllt
von magischen Schätzen – luftigen Klängen,
Die alle Geister zu bezwingen vermochten.

Und da rief sie aus den hohlen Festen
der hohen Wolken, weiß, golden und zinnberrot,

Das Heer ihrer dienstbaren Geister herbei –
In mächt'gen Legionen, Million auf Million,
Kamen sie, und jede Schar tat kund ihr Verdienst.
Aufgeschweiften Standarten; und manch stolzes Zelt
Aus der Atmosphäre ureigenstem Gewirk
Schlugen sie auf an der Ebene windstillem See.

Denen, die in ihren Augen die Schönsten, reichte sie
einen wundersam labenden Balsam in kristalle-
nem Kelch.

Und sie tranken in tiefem Schlaf von dieser süßen
Woge

Und lebten fürderhin, als habe sich eine Gewalt,
Stärker als das Leben, ihrer bemächtigt. Und das Grab
Dieser Wesen, wenn der Tod ihre müden Seelen
bedrückte,

Glich einer begrünten, hoch überwölbten Laube,
Erleuchtet vom Edelsteinglanz mancher Sternen-
blüte.

Percy Bysshe Shelley (1792–1822)



Solist

Jan Croonenbroeck, geboren 1988, erhielt seit dem 6. Lebensjahr Klavierunterricht und seit dem 11. Lebensjahr zusätzlich Orgel- und Posaunenunterricht.



Nach bestandem C-Organisten-Examen in Münster begann er 2005 als Jungstudent für Orgel an der Hochschule für Musik Detmold (Orgelklasse Prof. T. A. Nowak), wo er seit Oktober 2007 katholische Kirchenmusik studiert.

Außerdem nahm er an verschiedenen Meisterkursen teil, u. a. bei Thierry Escaich, Hans Haselböck, Ewald Kooiman, Peter Planyavsky und Jos van der Kooy.

Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe:

- mehrfach erste Preise bei „Jugend musiziert“ auf Bundesebene
- Sonderpreis für Orgelimprovisation des Deutschen Tonkünstlerverbandes Münsterland 2006
- 3. Preis und Sonderpreis der Gesellschaft Slowenischer Komponisten beim 7. Europäischen Wettbewerb für Junge Organisten 2007 in Ljubljana

Dirigent

Jürgen Tiedemann erhielt seine musikalische Ausbildung als Geiger an den Musikhochschulen in Berlin und Detmold. Seine Lehrer waren unter anderem Tibor Varga, Siegfried Borries und Lukas David.



Jürgen Tiedemann ist Mitbegründer und Primarius des „Struck-Quartettes“. Mit diesem Ensemble wurden in den vergangenen Jahren vor allem Werke des 19. und 20. Jahrhunderts aufgeführt.

Neben seiner Tätigkeit als erster Geiger im Städtischen Sinfonieorchester Münster leitet Jürgen Tiedemann seit vielen Jahren das Collegium Musicum instrumentale an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, mit dem er zahlreiche Konzertreisen im In- und Ausland unternahm.



Das Collegium Musicum instrumentale der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster kann auf eine langjährige Geschichte zurückblicken:

Ende der Siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde Julius Otto Grimm, der Freund und Förderer von Johannes Brahms, als Musikdirektor an die Königliche Akademie (die heutige Universität) berufen. 1918 berief die Stadt Münster den Dirigenten, Musikwissenschaftler und Komponisten Fritz Volbach zum ersten

Generalmusikdirektor des neu gegründeten Städtischen Orchesters. Gleichzeitig ernannte ihn die Universität zum Professor mit der Verpflichtung, musikwissenschaftliche Vorlesungen zu halten. Für Volbach wurde 1927 das musikwissenschaftliche Seminar eingerichtet und die Stelle eines besoldeten wissenschaftlichen Assistenten geschaffen. Diese wurde mit Karl Gustav Fellerer besetzt, der in demselben Jahr das Collegium musicum vocale et instrumentale gründete. In der Folgezeit wurde das Collegium Musicum instrumentale stets von Musikwissenschaftlern geleitet: Nach Prof. Dr. Werner Korte übernahm 1951 Prof. Dr. Rudolf Reuter die Leitung und gab sie 1971 an Dr. Diethard Riehm weiter, der 1977 zum Universitätsmusikdirektor ernannt wurde. Im Januar 1968 leitete Dr. Diethard Riehm sein erstes Konzert mit dem Collegium. Wurden bis dahin vorwiegend kleiner besetzte Werke aus Barock und Frühklassik aufgeführt, so wuchs das Collegium nun zu einem Sinfonieorchester von 70–80 Spielern an. Seit dieser Zeit spielt das Orchester in zwei Formationen: dem großen Sinfonieorchester und dem Kammerorchester, das dem Collegium musicum alter Art entspricht.

Seit 1988 ist Jürgen Tiedemann mit der musikalischen Leitung des Collegium Musicum instrumentale Münster betraut.

Immer wieder wurde jungen Musikern Gelegenheit gegeben, sich mit einem Solokonzert der Öffentlichkeit vorzustellen. Daneben haben aber auch Solisten von internationalem Rang mit dem Collegium Musicum instrumentale Münster konzertiert. Dazu gehörten in den letzten 25 Jahren Enrico Mainardi, Heinz Halliger, Hermann Baumann, Friedemann Immer, Edward H. Tarr, Konrad Hünteler, Ludwig Streicher, Hans Deinzer, Rudolf Gähler und Stefan Dohr. Weiterhin hat sich das Collegium Musicum instrumentale Münster als eines der in Nordrhein-Westfalen traditionsreichsten studentischen Orchester mit Aufführungen von Kinderkonzerten unter Mitwirkung von Götz Alsmann einen Namen machen können. Als Gastdirigenten leiteten u. a. Reinhard Peters und Lutz Herbig Konzerte des Collegium Musicum instrumentale Münster.



Collegium Musicum
instrumentale **Münster**

In der jüngeren Vergangenheit konzertierte das Orchester auch im Ausland – so wurden beispielsweise fünf Konzerttourneen in Norwegen durchgeführt.



Violine 1	Tina Warnecke, Joseph Hackenberg, Johanna Hegemann, Reiner Herborn, Angela Quibeldey, Eva Ribniger, Uta Sauerland, Karin Schneider
Violine 2	Cornelia Unger, Christopher Crighton, Elke Dörr, Barbara Hahn, Gabriele Mertens, Rosa Michaelis, Bernadette Tölgyesi
Viola	Hermann Mack, Wolfgang Domberger, Kurt Mattern
Cello	Katharina Ratermann, Jutta Niemeyer
Kontrabass	Birgit Lorson, Verena Bremer, Claudia Khmel, Laila Kirchner, Barbara Marzian
Querflöte	Heide Kraft, Michael Smola, Michelett Mendez
Oboe	Martina Pahl, Anja Autermann, Heike Bigalke
Klarinette	Klaus Mertens, Olivia Haupt
Fagott	Frank Quibeldey, Uli Petermann
Horn	Sabine Schnieder, Heike Niemann
Trompete	Roland Göhde, Christian Hoth, Klaus Andresen, Ute Zöllner
Posaune	Norbert Fabritius, Julian Hoth, Jannik Rohling
Tuba	Gerd Schnackenberg, Stephan Schulze, Alvaro Vado
Schlagzeug	Bernd Angerhöfer
Harfe	Benjamin Borgmann
	Tirza Seifert-Reuter

Danksagung

Für wertvolle und freundliche Unterstützung geht unser herzlichster Dank insbesondere an folgende Institutionen und Personen:

- Wolfgang Niedecken
- Jörg Thadeusz
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Wirtschaftsinitiative Mitteldeutschland
- Nikolaikirche Leipzig
- Dr. Franz Hauk
- Stuart Serio, Fleisher Collection of Orchestral Music, Free Library of Philadelphia
- cyclos design GmbH in Münster für wunderbar gestaltete Plakate, Programmhefte, Flyer, etc.
www.cyclos-design.de
- alle Unterstützer des Benefizkonzertes 'GEMEINSAM FÜR AFRIKA'

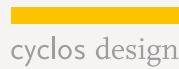


Sponsoren

Hauptponsoren



PARTEC



cyclos design

Besondere Unterstützung



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



mitte | deutschland

LEIPZIG | HALLE | AMSTERDAM | JENA | GERA | DRESDEN



Musik für bessere Lebens- bedingungen in Afrika.

Spendenkonto:

GEMEINSAM FÜR AFRIKA



Postbank Köln

Spendenkonto: 400 400 508

BLZ: 370 100 50

GEMEINSAM FÜR AFRIKA e.V.

www.gemeinsam-fuer-afrika.de

Vorstand: Dr. Wolfgang Jamann, Paul Bendix,
Bernd Pastors

Anschrift:

St. Töniser Str. 21

47918 Tönisvorst

Tel.: 030.297724-16

Fax: 030.297724-19

E-Mail: info@gemeinsam-fuer-afrika.de